1970

Arbeit und Perspektive der Basisgruppe Soz. Pol.

1. Bisherige Politik und Arbeit der BG Soz./POL.
2. BG und Insitutspolitik
3. Grundlage der BG Politik für die Bereiche
Produktion und Sozialisation
4. Programm der BG zum SS 70
BG und Lehrplan SS 70
Die autonomen Seminare der BG
BG und Mentorenprogramm
5. BG Organisation

...mit diesem Paper wird ein Fragebogen-Flugblatt verteilt,
bitte beachten!

1. Bisherige Politik und Arbeit der Basisgruppe Soz./Pol.

1.1. Entstehung und Arbeit im SS 1969

Der politisch völlig inaktive und ohnmächtige Fachschaftsrat (FSR) wurde am Anfang des SS 1969 auf einer Minivollversammlung gestürzt. Es bildete sich eine ad-hoc Gruppe zur Vorbereitung einer neuen Vollversammlung (VV).

Schon die erste Sitzung der ad-hoc Gruppe deckte die grundsätzlich verschiedenen Intentionen der Beteiligten auf. Der eine Teil verlangte eine völlige Neuorientierung der studentischen Politik im Seminar ausgehend von einer Kritik der bürgerlichen Sozialwissenschaften als bewußte Herrschaftswissenschaften (spätere Basisgruppe BG). Der Rest trat prinzipiell für die alte Gremienpolitik, mit oberflächlichen Änderungen auf (späterer Fachschaftsrat im SS 1969 bis Mitte WS 69/70).

Der hohe Abstraktionsgrad der Kritik an den bürgerlichen Sozialwissenschaften und die fehlende Vermittlung zu den institutionellen Auseinandersetzungen waren im wesentlichen die Ursachen warum der damalige Ansatz keinen größeren Widerhall unter den Studenten der VV fand.

In den Semesterferien gab es eine personelle Umstrukturierung der BG und damit verbunden eine kritische Überprüfung und ansatzweise Neubestimmung der Strategie. Die Neuorientierung unserer Strategie für das WS 69/70 beruhte auf zwei Einsichten:

- Problembewußtsein kann nicht auf VV und qua Institutspolitik, sondern nur in den Lehrveranstaltungen selbst erzeugt werden.
- Eine erste Berufsperspektivendiskussion ergab, daß die objektive Funktion (soziale Regeltechnik) und die horizontale Zerstreung der Sozialwissenschaftler eine emanzipatorische Berufsperspektive verunmöglichen.

1.2. Arbeit im WS 69/70

Auf den obigen Einschätzungen baute im WS folgende Strategie auf:
Erstsemesteragitation

Zur Agitation- und Diskussionsgrundlage mit den neuen Kommilitonen erstellten wir ein Erstsemesterpapier, indem die Ergebnisse unserer Berufsperspektivendiskussion zusammengefaßt waren. Wir versuchten den Erstsemestern nahezu legen Sozialwissenschaften nur als Nebenfach, in Kombination mit einer anderen Fachrichtung zu studieren.

Primärmobilisierung

Durch Bildung von Studienkollektiven wurde unser ideologiekritischer Ansatz in zwei wichtige Proseminare getragen (Familiensoziologie, Geschichte der Soziologie). Über institutionelle, didaktische und ideologiekritische Problemstellungen wurden die beiden Proseminare "umfunktioniert" (Kollektivierung der Arbeit und Leistungen, Einbringen marxistischer und kritischer Theorie ins Seminarprogramm). Somit wurde zum ersten Mal systematisch die im Seminar betriebene Soziologie unmittelbar an der Basis, im primären Erfahrungsbereich der Studenten problematisiert.

Schulung

Um die die kleinbürgerliche (pluralistische) ideologische Position und die theoretische Qualifikation der BG-Mitglieder aufzuheben wurde mit der Erarbeitung der marxistischen Erkenntnismethoden und der Analyse des Grundwiderspruchs der kapitalistischen Gesellschaft begonnen (Marx: Das Kapital, Bd. I.).

2. BG und Institutspolitik

2.1. Universitäre Gremien (Seminartrat SR, Fachbereichsrat FBR)
Die bisherigen Organisationsformen der Universität waren von dem Bestreben der Herrschenden bestimmt, ihre Herrschaftsansprüche direkt und unmittelbar ersichtlich durchzusetzen; inzwischen ist wird auch dieser Bereich - eventuell gegen erhebliche Widerstände der Betroffenen, die dabei auf traditionelle Privilegien, bescheidenen Freiräumen eigener Entscheidungsbefugnisse verzichten müssen mit hochdifferenzierten Verfahren analysiert und umorganisiert. Die "technokratische Hochschulreform" (modernstes Hochschulgesetz Europas) mit dem Abschaffen der traditionellen Vorrechte der Ordinarien, dem Abbau "irrationaler" dh. nicht - funktionaler Autoritäten und Autoritätsrituale durch Verordnung von oben, der Heranziehung von Studenten zu Entscheidungsgremien zum Zweck ihrer Integration und der Erschließung studentischer Initiativen für die vorgegebenen Ziele, dem Heranziehen von "geeigneten" Studenten als billige Arbeitskräfte für Forschung und Lehre usw. ist ein anschauliches Beispiel dafür.

Deshalb hat die Beteiligung an der Institutspolitik (Seminartrat und Fachbereichsrat) für die BG nur sekundäre Bedeutung, sie wird lediglich als Ergänzung der Basispolitik angesehen, um - die Fixierung der Studenten an die neuen Institutionen aufzuheben, durch den Nachweis ihrer Impotenz bezüglich relevanter

- studentischer Interessen,
- als Beobachter an Informationen für die Basispolitik zu gelangen,
 - den Lehrkörper zu spalten, um gewisse Interessen der Studienkollektive und Projektgruppen mit Hilfe taktischer Bündnispolitik (und Druck der Basis) durchzusetzen (autonome Seminare, Räume, usw.).

2.2. Zur Kritik der Fachschaftspolitik in den letzten beiden Semestern

Das Programm des Initiativ Ausschusses (FSR) baute auf zwei Momenten auf:

- Die grundsätzliche Bejahung und Fortsetzung der Gremienpolitik
- Damit sich die Gremienpolitik nicht verselbständigte und an die studentischen Interessen anknüpfte, sollten die stud. Interessen in Projektgruppen artikuliert werden.

Wie nun dieses Programm tatsächlich verwirklicht worden ist, soll hier kurz zusammengefasst werden:

- Zwar waren die Gremien drittelparitätisch besetzt, da aber das Hochschulgesetz kurz vor seinem Inkrafttreten stand, konnten in den alten Gremien keine relevanten Entscheidungen mehr gefällt werden (außer der Beschaffung von Stühlen und Anschlagbrettern und einigen äußerst merkwürdigen Personalentscheidungen). Die jetzigen Gremien sind nicht drittelparitätisch besetzt.
- Wichtiger jedoch ist aber, daß die Arbeit in den Projektgruppen nicht angelaufen ist (bis heute nicht) und somit jede Gremienpolitik, die sich an stud. Interessen hätte orientieren können, von Anfang an unmöglich war. Daß die unter Leistungsdruck stehenden Studenten zur Arbeit in den Projektgruppen wenig motiviert waren, ergab sich aus den pluralistisch ausgerichteten Themenstellungen, die ohne jegliche analytische Vorarbeit aufgeteilt worden waren.

Es ist dem FSR zugute zu halten, daß er das totale Scheitern seines Ansatzes auf der letzten VV Ende November zugab.

Es verwundert aber um so mehr, wenn jetzt während der ZP-Kampagne z.T. dieselben Leute, die die damalige Politik des FSR mitbestimmten, plötzlich wieder die alte Politik den Studenten anzudrehen versuchen (Muncke, Wittek, Weymar & Co.) Sie reden wieder von taktischen Kompromissen in der Gremienpolitik, die inhaltliche Voraussetzungen für eine sinnvolle Ergänzung der Basisarbeit durch die Gremienpolitik werden in Nebensätzen erledigt.

Ebenso steht es mit der Einrichtung eines angeblich "kritischen" Seminars über die Politikwissenschaft. Genau wie die Projektgruppen des letzten Semesters so ist auch dieses Seminar durch keinerlei inhaltliche Arbeit vorbereitet worden. Es knüpft auch an keine konkreten Interessen einer breiteren Basis an, somit ist es genauso zum Scheitern verurteilt wie die Projektgruppen.

Wenn die VV des Sozialwissenschaftlichen Seminars die Arbeit und die Perspektiven der BG billigen, sind ihre Mitglieder bereit, das folgende Programm im Rahmen des Fachschaftsrates durchzuführen.

3. Grundlage der BG Politik für die Bereiche Produktion und Sozialisation

Zu Beginn der Studentenrevolte wurde die Wissenschaft, die an der Universität erforscht und gelehrt wurde in Frage gestellt und in Bezug auf wissenschaftstheoretische Grundlagen kritisch durchleuchtet. Die Konsequenzen für die hochschulpolitische Praxis (Gründung einer "Kritischen Universität", später Erkämpfung von Freiräumen "Selbstorganisation des Studiums" in der Universität) berücksichtigte zu wenig die Stellung der Universität in der kapitalistischen Gesellschaft und die Verwertung der dort ausgebildeten Studenten in ihrem Beruf. Die Frage danach, welche Möglichkeiten Studenten, die sich mit der kritischen Reflexion gesellschaftlicher Probleme beschäftigt haben, in ihrer späteren Berufspraxis haben diese Erkenntnisse in gesellschaftsverändernder Praxis umzusetzen, blieb unbeantwortet. Die BG hat daher an den Anfang ihrer Diskussionen in diesem Semester die Frage nach der Verwertung und der Perspektive für eine verändernde Berufspraxis der Soziologen und Politologen gestellt. Mit Ausnahme der künftigen Sozialkundeführer ist eine Einschätzung der Funktion von Hauptfachsozialwissenschaftler im Erstsemesterpapier geleistet worden. Die Hauptthesen waren, daß es für Sozialwissenschaftler zwei Tätigkeitsbereiche gibt:

- als luxurierende Soziologen u. Politologen, in noch vorhandenen Freiräumen der Gesellschaft (Universität, Presse), wo sie keine Möglichkeit haben, eine Kritik der kapitalistischen Gesellschaft zu leisten und an ihrer praktischen Aufhebung mitzuwirken,
- als Regeltechniker, die zur Aufrechterhaltung bestimmter Herrschaftsverhältnisse, bzw. Verschleierung von Konflikten eingesetzt werden.

Damit ist der ursprünglich Anspruch der Wissenschaft, nämlich zur

Erhaltung und Entfaltung der Menschen beizutragen und ihre Forschungsergebnisse als Instrumente für die gesellschaftliche Praxis im Sinne einer Emanzipation von Naturzwängen und von versteinigerten gesellschaftlichen Verhältnissen zu verwenden, verloren gegangen.

Eine emanzipative Funktionsbestimmung der Sozialwissenschaftler in dieser Gesellschaft und eine Neubestimmung und -organisation ihrer Berufsperspektive kann jedoch nur im Zusammenhang mit der Erstellung einer praktischen Klassenanalyse erfolgen. Praktische Klassenanalyse heißt, die Berufsperspektive in der praktisch-politischen Arbeit entwickeln. Das bedeutet fürs erste:

- Überwindung der separaten Teildisziplinen durch die (auf gesellschaftliche Arbeitsbereiche) bezogene) Projektbereiche Produktion und Sozialisation,
- praktische Untersuchungstätigkeit (Analyse) von objektiven Bedingungen, an welchen sich Strategien der Bewußtmachung von Konflikten sowie von politischen Aktions- und Organisationsformen zu orientieren hätten.

Um dieses Vorhaben vorzubereiten, muß die analytisch-theoretische Qualifikation der Kommilitonen und Genossen (für beide Bereiche: Produktion und Sozialisation) erfolgen.

Das soll einerseits (im Bereich Produktion) im autonomen Seminar "Klassentheoretische Einschätzung der spätkapitalistischen Gesellschaft" und andererseits (für den Bereich Sozialisation) im autonomen Seminar "Soziologie der politischen Bildung" geleistet werden (Programm, s. auch Seite 6 - 4.2. u. 4.3.).

3.2. Anmerkung zur Berufsperspektive der Sozialkundeführer

Der Hauptteil der am Seminar studierenden sind Nebenfachsoziologen, bzw. -politologen mit der Studienrichtung Sozialkunde Lehrer. Die für diese Studienrichtung in Frage kommende Berufsperspektive wurde erneut diskutiert. Der Sozialkunde Lehrer erfüllt im Sozialisationsbereich eine wichtige, systemstabilisierende Funktion mit Hilfe ideologischer Lehrinhalte (Totalitarismus, Pluralismusideologie). Durch ein kritisches Gegenprogramm, entwickelt in Zusammenarbeit mit Schülern und Lehrern, kann der Sozialkundeunterricht für die Schüler ein emanzipatorisches Moment werden.

4. Programm der Basisgruppe zum SS 70

4.1 Basisgruppe und Lehrplan SS 70

Die kritische Revision der methodischen und inhaltlichen Vorgehensweise der bisher am Seminar gelehrten Sozialwissenschaft wird von der BaG auch im SS vorangetrieben. Die Erfahrungen aus der "Umfunktionierung" von 4 Seminaren bzw. Übungen im WS 69/70

(Geschichte d. Soziologie, Familiensoziologie, Wirtschafts- u. Sozialgeschichte, Marx) haben gezeigt, daß vorwiegend wegen eigener Qualifikationsmängel (ungenügende Vorbereitung der Lektüre) nur eine Verunsicherung bei einem großen Teil der Seminarteilnehmer erreicht wurde und nur wenige eine alternative Arbeitsperspektive ansatzweise realisieren konnten (Marx-Gruppen, einige Gruppen in Wirtschaftsu. Sozialg. und Familiensoziologie).

Die neu hinzugewonnenen Kommilitonen ermöglichen im SS 70 eine breiter gefächerte Revision und Problematisierung der jetzigen Studieninhalte; um sie aber besser zu fundieren, wird die Basisgruppe schon jetzt - über die Semesterferien laufende - Arbeitsgruppen für folgende Pflichtübungen bzw. Seminare einrichten:

Grundbegriffe (SS 70 WiSo 027, Mitt. 18-20h Stromberger)

Geschichte d. Soziologie (SS 70 VMP 15, Hörsaal, Do. 14-16h, Siefer)

Wirtschafts- und Sozialgeschichte (I und II)

Empirie (SS 70 WiSo-Hörsaal, Do 10-11h, Pongratz)

Pol. Wiss. Pro II (?)

Als scheinpflichtige Seminare versucht die Basisgruppe ihre beiden im folgenden vorgeschlagenen "autonomen" Seminare für das SS 70 durchzusetzen.

4.2 Klassentheoretische Einschätzung der spätkapitalistischen Gesellschaft (Soziologisches Seminar SS 70 mit Scheinvergabe Politologie Soziologie)

Mit dem folgenden Programm soll der Versuch gemacht werden, an die bisher gewonnenen Begriffe aus der Arbeit in den Marx-Gruppen anzuknüpfen und einen gemeinsamen Lernprozeß einzuleiten, der das Niveau vokabelmäßigen Lernens verläßt und die Kommilitonen zu theoretisch-analytischer Arbeit befähigt. Abgesehen von den didaktischen Problemen des Vorhabens, die in der Vorbereitungsgruppe ausführlich diskutiert werden müssen, stellt sich die Schwierigkeit ein, diese

sehr theoretische Arbeit mit der Arbeit an der praktischen Klassenanalyse zu vermitteln.

Dieses Verhältnis kann erst genauer präzisiert werden, wenn die Arbeit an der praktischen Klassenanalyse schon fortgeschritten ist und sich von daher spezifische Fragestellungen für die theoretisch-analytische Arbeit einstellen werden.

Die theoretische Arbeit wird notwendig klarmachen, daß sich eine klassentheoretische Einschätzung nur aus der dialektischen Einheit von theoretischer und praktischer Arbeit ~~sich~~ erstellen lassen.

Folgende Abschnitte sind hier noch unter Arbeitstiteln aufgeführt und werden im Laufe der Vorbereitungszeit noch durch genauere Fragestellungen präzisiert werden:

"Klassentheoretische Einschätzung der spätkapitalistischen Gesellschaft"

I. Zum Gebrauch und Erklärungswert ökonomiekritischer Begriffe

Literatur:

Oskar Negt: Über das Verhältnis von Ökonomie und Gesellschaftstheorie bei Marx

Henri Lefebvre: Zum Begriff der Erklärung in der politischen Ökonomie und in der Soziologie

Georg Lukács: Der junge Hegel. Über die Beziehungen von Dialektik und Ökonomie

Claus Rolshausen: Neue Probleme und alter Kapitalismus
evtl. Habermas Diskussion in der SoPo

II. Zum Grundwiderspruch in der bestehenden Gesellschaft

Literatur:

Claus Offe: Politische Herrschaft und Klassenstrukturen
Frankfurter Papier

Habermas: Theorie und Praxis, Wiss. u. Tech. als Ideologie
Empirische Analysen (CDU-Staat, Huffschmied-Studie)

Bürgerliche Soziologen (Schelsky, Dahrendorf)

III. Der Positivismusstreit unter dem Aspekt der Möglichkeit von emanzipativer Wissenschaft

Adorno u.a. Der Positivismusstreit in der dt. Soz., A. Wellmer:

Kritische Gesell.theorie, B. Schäfers: Thesen zur Kritik der Soz

Max Horkheimer: Kritische Theorie

4433 Soziologie der politischen Bildung(Soziologisches Proseminar SS 70 für Lehramtskandidaten Sozialkunde in beiden Fächerkombinationen: Politologie oder Soziologie)

Ausgehend von einer vorläufigen Einschätzung der Funktion und Praxis des Sozialkundeunterrichts und der Ausbildung der Sozialkundefachlehrer, fordern wir die Einrichtung des Seminars (mit Scheinvergabe in beiden Fachrichtungen: Soziologie/Politologie) "Soziologie der politischen Bildung".

In folgenden Schritten muß die inhaltliche Ausrichtung des Seminars von der Vorbereitungsgruppe präzisiert werden:

I. Inhaltliche Arbeit

- Literaturarbeit (Aufarbeitung der erschienenen Literatur zur Funktion der politischen Bildung; Analyse der Sozialkundebücher und Unterrichtsrichtlinien usw.)

Als Grundlage der ersten inhaltlichen Diskussion für die Arbeitsgruppe sollte der Aufsatz Schmiederer, Rolf: Politische Bildung zwischen Gemeinschaftsideologie und Nationalismus, in: Das Argument Dez. 1969 Heft 54

- Praxisorientierte Arbeit (Analyse der Unterrichtspraxis, der Ausbildung/Studiengang, Fortbildung, einschließlich Volkshochschule)
- Entwicklung von progressiven Lehrinhalten

II. Organisatorische Vorstellungen

- Bildung einer vorbereitenden Arbeitsgruppe in den Semesterferien (Kontaktaufnahme zur Döbertin-Gruppe, Gründungskollektiv Sozialkunde der Historiker, Schüler, Lehrern)
- Durchsetzung des autonomen Seminars für das SS 70 im FBR

4.4 BG und Mentorenprogramm SS 70

Bei der Arbeit der BG steht das praktisch-politische Interesse im Vordergrund, dh. aus der Analyse gesellschaftlicher Zusammenhänge in den Bereichen Produktion und Sozialisation werden Bedingungen und Möglichkeiten für die Mobilisierung und Artikulierung von Klassenbewußtsein und Klassenorganisation geschöpft. Da wir aber heute weder in der Lage sind, hierfür schon eine exakt ausgewiesene methodische und inhaltliche Arbeitsperspektive anzubieten, noch diese vom offiziellen Lehrplan erwarten zu können, muß das Mentorenprogramm im wesentlichen zur Realisierung nötigster Schritte für dieses

Ziel benutzt werden. Unser Mangel an analytisch-theoretischen Qualifikationen ist nur durch systematische auf die Praxis bezogene Schulung zu beheben. Dieses erste Schulungsprogramm wird von der BG während der Semesterferien erarbeitet. Es wird im wesentlichen enthalten:

- marxistische Gesellschafts-, Staats- und Revolutionstheorie, unter Reflexion der Funktion marxistischer Kategorien und Aus-sagesysteme für unsere Wissenschaft und Praxis.

5. Basisgruppenorganisation

5.1 Mitgliedschaft:

Mitglied der BG ist wer:

- Das Programm der BG anerkennt und praktisch unterstützt, d.h.
- An der Grundschulung teilnimmt
- An einer Projektarbeit, bzw. Studienkollektiv teilnimmt
- Übernommene Aufgaben ausführt
- An dem wöchentlichen BG Plenum teilnimmt.

5.2 BG Termine

- BG Plenum ist jeden Dienstag um 18 h in der ESG 201
- Schulung jeden Freitag um 18 h in der ESG 201
- Projekt- und Studienkollektivarbeit
 - Projektbereich Produktion jeden Mitt. 18h Asta-Pressereferat
 - Projekt "Sozialkunde" (wird noch bekanntgegeben)
 - Studienkollektive (auch "autonome" Seminare) (wird bekanntgegeben)

5.3 Kontaktadressen

- Ulrike Wohjahn 2HH 13 Bieberstr. 1 Tel. 442652
- Arwed Milz 2 HH 70 Ölmühlenweg 43 Tel. 6933889 o.
im Asta-Polit-Referat, Tel. 4103064